



HEROLD

Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften

Gegründet 3. November 1869, juristische Person durch Allerhöchsten Erlass vom 14. August 1882

Geschäftsstelle: Archivstr. 12-14 · 14195 Berlin-Dahlem
Telefon: (030) 266 443 - 136 · Fax: (030) 266 447 - 901
gs@herold-verein.de · www.Herold-Verein.de
Sprechzeiten: dienstags 16.00-19.00 Uhr

JÖRG MANTZSCH
Kommunalheraldiker (MdH)

Felsengrund 33
39130 Magdeburg

Telefon: (03 91) 5 62 02 05
Handy: 01 78 / 6 15 61 76

Email: Deutsche-Ortswappenrolle@online.ms

Fax: 0 12 12 6 98 76 98 76

Internet: www.wappen-studio.de

INFORMATION

zur Möglichkeit einer Wappenstiftung für eingemeindete Ortschaften und Ortsteile

In den letzten zwei Jahrzehnten löste in den Bundesländern eine Struktur- und Verwaltungsreform die nächste ab: Regierungsbezirke und Verwaltungsgemeinschaften kamen und gingen, Landkreise wurden neu aufgeteilt und zusammengesetzt, Städte und Gemeinden verloren ihre Selbstständigkeit und gingen in Einheits-, Verbands- und Samtgemeinden auf, Gemeinden wurden zu so genannten Flecken, jahrhundertealte Städte waren plötzlich nur Ortsteile einer Gemeinde. Es entstanden völlig neue Ortsnamen und bei allem bildeten sich kommunalen Konstrukte beispiellosen Ausmaßes, wie z. B. die bis dato kaum über Sachsen-Anhalt hinaus bekannte Stadt Gardelegen als nun flächenmäßig drittgrößte Stadt Deutschlands, worin 26 Ortschaften und 19 Ortsteile aufgingen.

Mit diesen Veränderungen und gerade durch den Verlust der kommunalen Selbstständigkeit der Gemeinden verloren viele Orte ihr Gesicht, indem sie nun unter einem für sie fremden Wappen stehen. Manche Gemeinden hatten das Recht der Weiterführung ihrer Wappen für die ortsansässigen Vereine und Verbände im Eingemeindungsvertrag erwirkt; andere nicht wappenführende Orte wurden quasi kassiert und sind in der Exekutive nicht einmal durch einen Ortsvorsteher, geschweige öffentlich mit einem Wappen vertreten.

Ein wesentlicher Teil der örtlichen Identität geht mit solcher Strukturreform verloren. Wie soll man den Mitgliedern des Schützenvereins erklären, dass sie jetzt unter der Fahne einer kilometerweit entfernten Stadt marschieren? Wie soll zu erwarten sein, dass der Heimat-, der Fußball-, der Gesangverein usw. plötzlich mit einem Wappen des Nachbardorfes auftreten, zumal sich diese Wappen aus der konkreten Historie und Tradition des jeweiligen Ortes gebildet haben und kaum oder gar nicht mit der der eingemeindeten Ortschaft übereinstimmen? – Alles das sind Fragen, die von den Bürgern zu Recht gestellt werden und aus dem Staatsrecht heraus kaum beantwortet werden. Eine Lösung in der Wappenfrage bietet nun die jüngst vom HEROLD eröffnete Deutsche Ortswappenrolle für nicht-selbstständige Ortschaften und Ortsteile.

Beim HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin, handelt es sich um die älteste deutsche auf diesen Gebieten auf wissenschaftlichem Niveau tätige Vereinigung, die im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz ansässig ist und die „Deutsche Wappenrolle“ führt. Diese Rolle registriert Familienwappen aus dem deutschen Kulturkreis. Sie wurde erweitert um die Abteilung „Deutsche Ortswappenrolle“,



in der auf wissenschaftlicher Basis neu geschaffene oder bereits existierende Wappen von Ortsteilen oder Ortschaften registriert und dokumentiert werden, ohne in die Vorschriften des Öffentlichen Rechts bezüglich kommunaler Hoheitszeichen einzugreifen.

Der Vorgang ist denkbar einfach: Ein Wappenstifter füllt einen Antrag und eine Erklärung zur Führungsberechtigung aus und reicht diese mit einer Wappenzeichnung und mit einer Begründung für die gewählten Symbole und Farben beim HEROLD ein. Der HEROLDS-Ausschuss für die Deutsche Wappenrolle begutachtet den Antrag nebst Wappenzeichnung. Ist alles korrekt und auf heraldisch-wissenschaftlichem Niveau, verletzt das Wappen keine staatsrechtlichen oder Rechte Dritter, wird es in die Deutsche Ortswappenrolle eingetragen. Der Stifter erhält einen Wappenbrief nebst Führungsberechtigung, womit das Wappen registriert, wissenschaftlich dokumentiert und vor Missbrauch geschützt ist. Der Stifter und von ihm autorisierte Dritte können das Ortswappen dann jederzeit **außerhalb von kommunalen Amtshandlungen** führen – so, wie ein Verein, ein Klub oder ein Verband sein Wappen in der Öffentlichkeit zeigt.

Stiftungsberechtigt sind alle mit dem Ort bzw. seiner Traditionspflege verbundenen juristischen und natürlichen Personen der Ortschaft bzw. des Ortsteils. Es kann z. B. ein Bürger- und Heimatverein ein Wappen für seinen Ort stiften, ein Feuerwehr- oder Sportverein oder auch ein Ortsvorstand. Selbstverständlich bleibt es jeder autorisierten Person bzw. anderen Vereinen überlassen, ob sie das Wappen auch für sich annehmen und führen; darum soll sich in ihm eine allgemeine und nachhaltige Verbindung zum Ort ausdrücken und die Wappenfindung sollte im öffentlichen Konsens erfolgen. Da dies in der Umsetzung gewissen fachlichen Regeln unterworfen ist, wird empfohlen, bei der Wappenfindung eine(n) versierte(n) Heraldiker(in) zu Rate zu ziehen, die der HEROLD gern vermittelt.

Führungsberechtigt sind nach Erhalt des Wappenbriefes alle natürlichen und juristischen Personen der Ortschaft/des Ortsteils, insbesondere Vereine, Verbände und Organisationen, deren Aktivitäten gemeinnützig bzw. mit der Pflege und Bewahrung der örtlichen Traditionen verbunden sind, sofern sie das Wappen nicht für gewerbliche, religiöse oder politische Aktivitäten verwenden. Der Stifter entscheidet, ob es Ausnahmen gibt und wer darüber hinaus das Wappen im Sinne der örtlichen Traditionspflege führen kann, denn der Stifter erhält die räumlich und zeitlich unbegrenzten Verwendungsrechte am Wappen. Diese Befugnis zur Erteilung von Nutzungsrechten geht nach Erlöschen des Stifters automatisch an die kommunale Gebietskörperschaft der untersten Ebene über, auf deren Gebiet die Ortschaft bzw. der Ortsteil zu diesem Zeitpunkt liegt. Solange hat der Staat, haben kommunale Behörden weder Verfügungs- noch Widerspruchsrecht zu einem solchen zivilrechtlich gestifteten und außerhalb hoheitlicher Aufgaben geführten Wappen, weshalb von dort auch keine Genehmigung eingeholt werden muss.

Wenn Sie als Verein oder Ortsvertreter Interesse an einer Wappenstiftung haben, helfen wir gern. Kontaktdaten sind:

Kommunalheraldiker Jörg Mantzsch

Email: ortswappenrolle@deutschland.ms · Tel.: (03 91) 56 20 205 bzw. 01 78 / 615 61 76.

Jede Frage wird beantwortet und der Wappenstifter wird bis zum Erhalt des Wappenbriefes fachlich beraten und begleitet.

gez. Alexander Hoffmann
Vorsitzender der
Deutschen Wappenrolle

gez. Jörg Mantzsch
Kommunalheraldiker
Mitglied des HEROLD

Mehr als bunte Bildchen

nd 27.12.2011

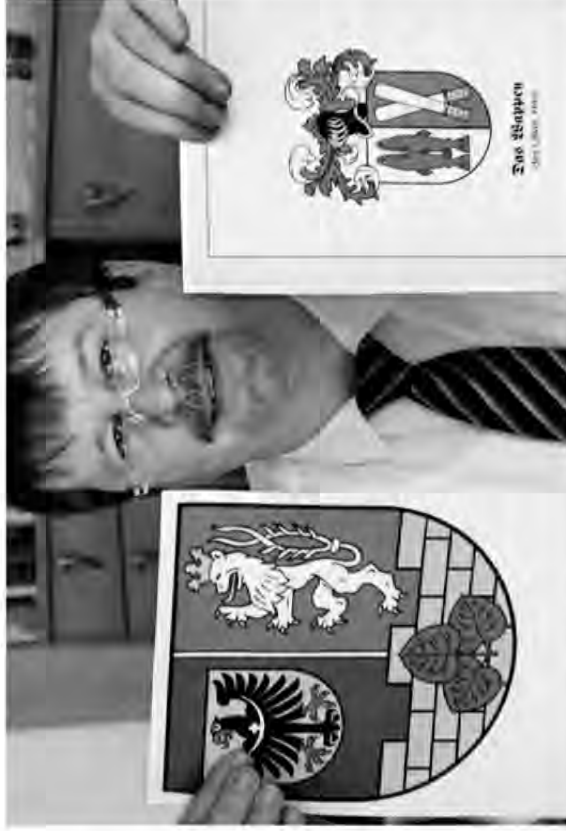
Die Stiftung eines Wappens ist jetzt auch für eingemeindete Ortsteile möglich

Von Sabrina Gorges, dpa

Struktur- und Verwaltungsreformen – wie in Sachsen-Anhalt – haben vielen Kommunen in Deutschland ihre Identität gekostet. Sie verloren auch ihr Wappenrecht. Ein Novum schafft nun Abhilfe: Stifter können eingemeindeten Ortsteilen ein eigenes Wappen geben.

Magdeburg/Berlin. Ein Wappen ist für Jörg Mantzsch kein buntes Bildchen. Für den Magdeburger Wappenkundler und anerkannten Experten verkörpert es Selbstständigkeit, Identität und Tradition. Dinge, die vielen Städten und Gemeinden im Zuge vergangener Struktur- und Verwaltungsreformen abhandengekommen sind. Als Initiator eines Projekts hat er zusammen mit dem Berliner Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, kurz Herold, jetzt eine Erweiterung der Deutschen Wappenrolle erwirkt. Der Herold hat das von ihm geführte offizielle Register aller deutschen Wappen um einen wichtigen Teil erweitert – der Ortswappenrolle. Damit besteht erstmals die Möglichkeit, eingemeindeten Ortsteilen ein Wappen zu stiften.

»Als Stifter kommt rechtlich gesehen jeder infrage«, erklärt Kommunalheraldiker Mantzsch. Doch er mahnt zur Besonnenheit. »Dieses Vorhaben sollte gut durchgesprochen und dann beispielsweise durch den Ortsbürgermeister oder den Heimatverein umgesetzt wer-



Der Heraldiker Jörg Mantzsch zeigt die von ihm entworfenen Wappen für die Landkreise Görlitz (links) und Harz. Foto: dpa/Peter Förster

den.« Der Rat eines Experten, der sich in Wappenkunde, Wappenkunst, Wappenrecht und der klar definierten Farbgestaltung auskennt, sei unerlässlich. »Alles andere ist Formalität, die den Stifter nur das Ausfüllen zweier Formulare und eine geringe Gebühr kostet.« Dafür bekommt er einen Wappenbrief, der ihn als Stifter ausweist.

Diesdorf mit der Schrote

Das Ortswappen kann dann öffentlich geführt werden und besitzt Schutzrechte – auch wenn es nicht den Status eines staatlichen Hoheitszeichens hat. »Ein Wappen

gesucht. »Der Mensch strebt nach Identifikation. Ein Wappenbild kann ein Stück dazu leisten.« Als einer der ersten in ganz Deutschland ist der Magdeburger Stadtteil Diesdorf den neuen Weg bis zu seinem eigenen Ortswappen gegangen. Der Bürger- und Heimatverein hat es gestiftet und dafür mit Jörg Mantzsch zusammengearbeitet. »Mittelpunkt des Wappens ist der stilisierte Fluss Schrote, der durch Diesdorf fließt«, sagt der Heraldiker. Der Verein ist zwar Stifter des Wappens, stellt es aber nach eigener Genehmigung Vereinen, Unternehmen und Privatpersonen für repräsentative Zwecke zur Verfügung.

Streit unter den Stiftern?

Für Lorenz Beck, Ausschussvorsitzender beim Herold für die Deutsche Wappenrolle, wird die Initiative die heraldische Landschaft nachhaltig prägen und verändern. »Erst werden es nur einige wenige sein, die diese Chance nutzen«, sagte der Experte. »Aber es wird sich eine Eigendynamik entwickeln, weil Wappen seit jeher etwas sind, was die Menschen bewahren.« Er hofft, dass die neue »Sonneridentität« durch die Wappen aus der Ortswappenrolle nicht zu Streitigkeiten unter den Kommunen oder den Stiftern führt. »Wir würden ja nicht auf kommunalrechtlichem Gebiet und auch die Gönner werden sich bei Meinungsverschiedenheiten sicher einigen.«

Diesdorf bekommt eigenes Ortswappen

Bürger- und Heimatverein stiftet Signet mit stilisierter Schrote, Ähre und Mühlstein

Der Ortsteil Diesdorf bekommt ein Ortswappen. Der Bürger- und Heimatverein Diesdorf stiftet es und erweist sich damit deutschlandweit als Vorreiter! Die Urkunde für die beantragte Registrierung in der Deutschen Wappenrolle wird in Kürze erwartet.

Von Robert Richter
Diesdorf • „Etliche Wochen zog sich die Diskussion hin. Was ist typisch für unser Dorf? Welches sind hervorstechende Merkmale und Ereignisse aus der Geschichte und der Gegenwart, die aber auch für künftige Generationen noch Sinn machen?“, sagt Manfred Kurth vom Bürger- und Heimatverein Diesdorf. Er hatte die Initiative ins Leben gerufen. „Das Erstellen eines Ortswappens ist eine schwierige Aufgabe, schließlich gibt es eine ganze Menge von Formalien und heraldischen Regeln zu beachten.“

Sowohl die Form- als auch die Farbgebung, aber auch die Verwendung bestimmter Symbole unterliegen klaren Normierungen. Deshalb hatte der Verein mit Jörg Mantzsch den Magdeburger Heraldik-Experten schlechthin zur Unterstützung bei der Gestaltung des Wappens um Hilfe gebeten. „Dass sich dann im Verein und in einer Runde mit Sponsoren eine solche konstruktive, teilweise auch kontroverse Diskussion entspann, war für die Sache sehr förderlich, und so konnten wir uns am Ende auf eine Gestaltung ei-



Heimer Laugisch, Hilmar Knop und Manfred Kurth präsentieren das Diesdorfer Ortswappen.

erzählt Kurth. „Ein Krug, der die Geselligkeit, die Verbundenheit als Stellvertreter für das Handwerk und den Handel in der Diesdorfer Tradition.“

„Die teils kontroverse Diskussion war für das Ergebnis sehr förderlich.“

Darzeit liegt das von Kommunalheraldiker Jörg Mantzsch grafisch umgesetzte Wappen beim Verein Herold zur Registrierung in der Deutschen Wappenrolle. „Das Diesdorfer Wappen ist Eigentum des Bürger- und Heimatvereins, kann aber nun von Diesdorfer Vereinen, Unternehmen, aber

auch privaten Personen für ihre repräsentativen Aufgaben nach Genehmigung durch unseren Verein genutzt werden“, erklärt Kurth.

Er und seine Mitstreiter aus dem Heimatverein sind besonders stolz auf das Signet. „Wir sind damit der erste Ortsteil in Deutschland, der nach den neu geschaffenen Regeln über solch ein eingetragenes Wappen verfügt“, sagt Manfred Kurth (s. „Hintergrund“).

Hintergrund

Ortsteil Diesdorf ist bundesweit Vorreiter

Diesdorf (rri) • Deutschlandpremiere in Diesdorf: Der Bürger- und Heimatverein nutzt mit der Stiftung des Ortswappens eine Neuerung, die der Verein Herold, der die Deutsche Wappenrolle führt, beschlossen hat. Der Magdeburger Kommunalheraldiker Jörg Mantzsch erklärt: Diesdorf (eingemeindet nach Magdeburg 1926) werde „deutschlandweit der erste Ortsteil sein, der in eine eigens vom Herold geschaffene Rubrik der Deutschen Wappenrolle eingetragen wird.“



Die Neuerung erfolgte aufgrund der Verwaltungs- und Strukturformen, mit denen Städte und Gemeinden ihre Selbstständigkeit verloren oder noch verlieren, so Mantzsch. Einerseits könnten staatsrechtlich nur selbstständige Gemeinden als kommunale Körperschaften ein Wappen vom jeweiligen Bundesland verliehen bekommen. Andererseits hätten viele eingemeindete Orte den Wunsch, „ihre individuelle kommunale Identität über ein Wappen symbolisch auszudrücken“. Der Herold griff daher eine Initiative des Magdeburger Heraldikers Mantzsch auf und schuf die Voraussetzungen für Ortsteilwappen im Rahmen des Zivilrechts.

„Neben Diesdorf befasst sich in Magdeburg auch Westerhüsen über seinen Bürgerverein damit, ebenso weitere Ortsteile und Ortschaften in ganz Deutschland“, sagte Mantzsch.

Foto: Robert Richter

Sachsens erster Ortsteil mit Wappen

Falkenhain greift als Vorreiter neue zivilrechtliche Regelung auf

Lossatal/Falkenhain. Als erster Ortsteil im Freistaat Sachsen hat Falkenhain ein eigenes Wappen – besiegelt und in der Wappenrolle eingetragen. In der vergangenen Woche, so bestätigte Amtsverweser Jürgen Schmidt, ist der Wappenbrief im Rathaus eingegangen. Zur nächsten Parlaments-sitzung am 7. März wird er der Falkenhainer Ortsvorsteherin und Gemeinderätin Martina Lehnigk im Hohburger Kulturhaus überreicht.

Sie hatte das Vorhaben mit viel Einsatz und dem Segen des Gemeinderates im vergangenen Herbst angeschoben. Damit griff sie eine ganz neue Regelung auf, brachte Falkenhain in eine Vorreiterrolle und sachsenweit in den Blickpunkt. Das Projekt war möglich geworden, weil der Herold, Berliner Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, rechtliche Grundlagen geschaffen hatte, dass auch eingemeindete oder von Fusionen betroffene Ortschaften ein Wappen führen dürfen. Bis dahin galten Wappen nur als Hohheitszeichen kommunaler Körperschaften.

„Wir wollten, dass auch bei der Fusion Ortstypisches bewahrt bleibt und haben im Traditionsverein über das

Wappen diskutiert“, blickt Lehnigk zurück. Falkenhainer Vereine können es auf Briefköpfen, T-Shirts und bei anderen Formen der Selbstdarstellung verwenden. Lehnigk gehört mit dem ehemaligen Falkenhainer Pfarrer Heinz Martin und dem Kommunalheraldiker Jörg Mantzsch zu dem dreiköpfigen Team, von dem intensiven Austausch das neue Wappen aus der Taufe gehoben wurde.

Als Experte entwirft der Magdeburger beruflich kommunale Wappen und

führt sie ins Genehmigungsverfahren. Zudem korrigiert er in Gewohnheitsrecht geführte Symbolik, so dass sie den Regeln der Heraldik entsprechen.

Wappenhelfer beikriegerischen Auseinandersetzungen einset, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden. Voraussetzung war dabei, dass die Symbole weit sichtbar waren. Deshalb wurden sie mit sechs Farben kontrastreich gegliedert. Formen wurden

stiliziert und zweidimensional umge-setzt. Deshalb, so Mantzsch, sehe ein Adler auf Wappen auch immer ein bisschen wie ein gerupftes Huhn aus.

Ein Symbol der Falkenhainer Wap-



Mit Hifthorn, Ähren, Hammer und Meißel: Das Wappen des Lossataler Ortsteils Falkenhain.

pens ist das Hifthorn, die älteste Form des Jagdhorns, wie es die alteingesessene Familie derer von Falkenhain führte. Die satten gelben Ähren stehen für landwirtschaftliche Tradition. Mit Hammer und Meißel wird auf den Steinabbau Bezug genommen. Der Quarzporphyr aus der Region wurde für Straßen und Kirchenbauten eingesetzt und war in ganz Sachsen bekannt.

Mantzsch hatte ein wachsames Auge darauf, dass die Symbolik heraldisch korrekt gehandhabt wurde und die Einmaligkeit des Wappens ohne Verletzung der Rechte Dritter gegeben ist. Er legte den Falkenhainern schließlich vier Varianten vor, die sich in der Farbgestaltung unterschieden und das Horn mal mit, mal ohne Band zeigten.

Auf ihren ersten öffentlichen Auftritt muss die neue heraldische Errungenschaft wohl nicht allzulange warten. Fest steht, dass der Traditionsverein das Wappen zu seinem 20. Oktoberfest auf T-Shirts drucken lässt. Gut möglich, dass die Falkenhainer damit im Lossatal nicht lange alleine bleiben. Auch die Meltewitzer, so hören wir in Magdeburg, haben bereits mit Mantzsch Kontakt aufgenommen...

Ingrid Leps

Als erste Ortschaft ein Wappen

Enkesen im Klei landesweit Vorreiter

ENKESEN IM KLEI Als landesweite Vorreiter dürfen sich die Einwohner Enkesens im Klei freuen. Dr. Jürgen Mahlstedt präsentierte in der jüngsten Einwohnerversammlung die Urkunde, mit der das Wappen für Enkesen im Klei offiziell bestätigt wurde.

Die Möglichkeit für Ortsteile, ein eigenes Wappen in einer speziell eingerichteten Wappenrolle beim deutschen Herold eintragen zu lassen, besteht aufgrund geänderter Bestimmungen erst seit November letzten Jahres. Und Enkesen im Klei ist die erste Ortschaft in Nordrhein-Westfalen, die diese Möglichkeit genutzt hat. Das erklärte Kommunalheraldiker Jörg Mantzsch, der die Ortswappenrolle des Herold in Berlin betreut. „Das ist etwas ganz Neues, das hat es so bisher noch nicht gegeben“, sagte Mantzsch.

Im Gegensatz zu einem staatsrechtlichen Wappen

werden die Symbole aus der Ortswappenrolle von zivilrechtlichen Einrichtungen gestiftet. In Enkesen war dies der Heimatverein mit dem Vorsitzenden Dr. Jürgen Mahlstedt an der Spitze.

Neuer Schmuck für Vereinsfahnen

Verwendet werden können diese Ortswappen außerhalb von Amtshandlungen zum Beispiel auf Vereinsfahnen, erläuterte Mantzsch. Der Stifter des Wappens, in diesem Fall der Heimatverein Enkesen, ist der Inhaber der Verwertungsrechte und kann die Verwendung des Wappens interessierten Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Wie Mahlstedt weiter erläuterte, soll die Aufnahme Enkesens in die Ortswappenrolle des Herold in der nächsten Versammlung des Heimatvereins am 14. März weiter erläutert und gewürdigt werden. ■ tbg



Eine Ähre als Symbol für die Landwirtschaft und eine Muschel als Verweis auf den durch Kalkablagerung entstandenen Untergund verweisen auf die Besonderheiten Enkesens.

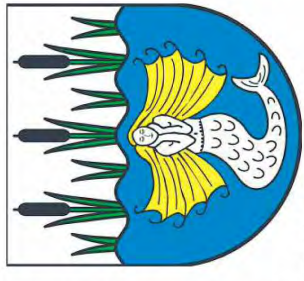
Nur Gutes im Schilde

In Milow wurden am Donnerstagabend bei einer Feierstunde die Wappenbriefe an die zehn Ortsteile verteilt

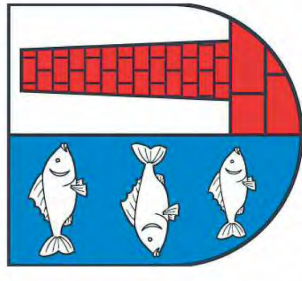
Von Ralf Stork

MILOW | Ausgerechnet Zollchow. Der Ortsteil der Gemeinde Milower Land, der normaler Weise alphabetisch bedingt immer erst ganz zum Schluss genannt wird, machte im Sommer 2012 den Anfang. Als erster nicht selbstständiger Ort in Brandenburg erhielt Zollchow ein eigenes Wappen: Drei Lindenblätter stehen für eine Friedenslinde im Ort. Der blaue Balken darunter symbolisiert den Königsgraben, durch den das Gebiet früher entwässert und urbar gemacht wurde. Unten im Wappen sind zwei Geweihtangen zu sehen. Sie stehen für den großen Damwildbestand in Zollchow und Umgebung.

Mit Mitteln des Lokalen Aktionsplans Westhavelland sind in den vergangenen Monaten über den Träger „Kulturverein Milower Land“ insgesamt sechs neue Wappen entstanden. Der Lokalheraldiker Jörg Mantzsch hat dafür je weh mehrfach mit den Einwohnern der Dörfer zusammengegessen und einen passenden Entwurf ausgearbeitet. Bahnitz wird jetzt durch eine Havelnixe repräsentiert, Bützer durch drei Fische und den Turm einer alten Ziegelei. Auf dem Jercheler Wappen sind das Gutshaus und ein Hahn zu sehen, Nitzahn gibt sich bäuerlich mit Getreide-



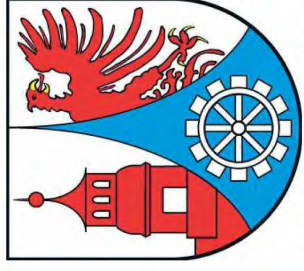
Das Wappen von Bahnitz.



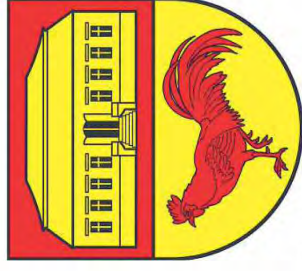
Das Wappen von Bützer.



Die Ortsvorsteher präsentieren die hölzernen Wappen, die Bürgermeister Felix Menzel (l.) ihnen überreicht hat. FOTOS: GANZEY/PRIVAT



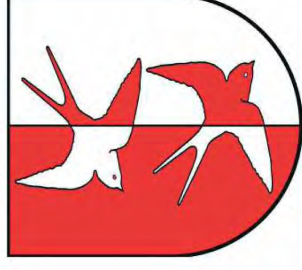
Das Wappen von Großwudicke.



Das Wappen von Jerchel.



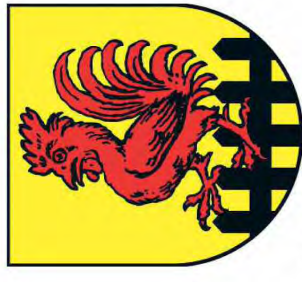
Das Wappen von Milow.



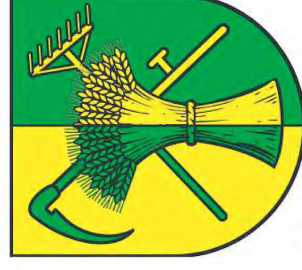
Das Wappen von Möthlitz.



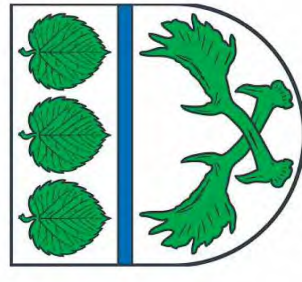
Das Wappen von Schmetzdorf.



Das Wappen von Viertel.



Das Wappen von Nitzahn.



Das Wappen von Zollchow.

denen Wappen im Gemeindebild noch sichtbar werden. In Milow wurde bereits ein Bushaltestellenhäuschen mit den Wappen der Gemeinde voll besprüht. Auch in den anderen Ortsteilen werden die Bushaltestellen nach und nach auf diese Art verschönert. In einigen Ortsteilen soll das eigene Wappen noch mit einem eigenen Fest gefeiert werden.

Die Ortsvorsteher präsentieren die hölzernen Wappen, die Bürgermeister Felix Menzel noch ein paar Überraschungen parat: Für jeden Ortsteil gab es das Abbild seines Wappens in Holz. (Die Arbeiten wurden von den Rathenower Werkstätten ausgeführt. Dort können auch andere interessierte Bürger die Bestellung für ein Wappen aus Holz aufgeben) Außerdem erhielt jeder Ortsvorsteher und den Fraktionsvorsitzenden noch weitere geladene Gäste gekommen. Für die einzelnen Ortsteile hatte Bürger-

meister Felix Menzel noch ein paar Überraschungen parat: Für jeden Ortsteil gab es das Abbild seines Wappens in Holz. (Die Arbeiten wurden von den Rathenower Werkstätten ausgeführt. Dort können auch andere interessierte Bürger die Bestellung für ein Wappen aus Holz aufgeben) Außerdem erhielt jeder Ortsvorsteher und den Fraktionsvorsitzenden noch weitere geladene Gäste gekommen. Für die einzelnen Ortsteile hatte Bürger-

garbe, Sense und Sichel und auf dem Schmetzdorfer Wappen geht es mit Fuchs und Eule tierisch zu. Die neuen Wappen sind keine Hoheitszeichen im eigentlichen Sinne, sondern haben nur eine symbolische Bedeutung. Aber auch die kann sehr identitätsstiftend sein: Als in Zollchow zur 725-Jahrfeier des Dorfes auch eine Fahne mit dem neuen Wappen geblüht wurde, hatten ei-

Symbole für die Dörfer

Elf der zwölf Ortsteile haben inzwischen „verbriefte“ Wappen

BAD SASSENDORF • Ein Wappen – wozu? Am Wappen konnte ein Ritter früher erkennen, ob er seinem Gegenüber mit dem Morgenstern eins überbraten muss oder ob er einen Freund vor sich hat. Mit dieser etwas drastischen Einleitung verblüffte Jörg Mantzsch am Samstag seine Zuhörer im Lesesaal im Haus des Gastes: Wie berichtet, wurden bei der Feierstunde zur Eröffnung der Kunst-Werk-Tage auch die Wappen für die Ortsteile vorgestellt die der Anzeiger an dieser Stelle noch einmal dokumentiert.

Die Originale der Wappenbriefe liegen, wie Bürgermeister Antonius Bahlmann erläuterte, im gemeindeeigenen Panzerschrank. Ein Wappen ist eben kein beliebiges „buntes Bildchen“, wie der Heraldiker Jörg Mantzsch mit Nachdruck unterstreicht. Ein Wappen symbolisiere den Ort in der Öffentlichkeit, die Menschen identifizierten sich darüber mit ihrer Heimat, erläuterte der Fachmann aus Magdeburg, der die bisher vorliegenden elf Ortswappen für die Gemeinde entwarf, anlässlich der Übergabe.

„Für mich war es eine große Freude“, sagte Mantzsch zu einem Entstehungsprozess, der allen Beteiligten in den Ortsteilen viel Geduld abverlangte. Welche Farben dürfen



Von links oben nach rechts unten sind hier die Wappen der Ortsteile Bad Sassendorf, Beusingsen, Elfesen, Enkesen im Klei, Heppen, Herringsen, Lohne, Neuengeseke, Opmünden, Ostinghausen und Weslarn aufgeführt, die inzwischen genehmigt wurden. Gestaltet wurden sie von dem Ortsheraldiker Jörg Mantzsch. Für Bettinghausen liegen bisher Entwürfe vor, die noch vom Heraldik-Verein Herold in Berlin „abgesehen“ werden müssen. • Fotos: Archiv

verwendet werden, welche Symbole und Figuren sind in der Tradition der Wappenmalerei üblich, was geht gar nicht? Was gibt es überhaupt im Ort, das einen so hohen Wiedererkennungswert hat, dass es für ein Wappen taugt? Fragen über Fragen türmten sich für die Ortsvorsteher und die Arbeitskreise auf, die sich überall bildeten. „Ein Wappen muss einzigartig sein“, darauf bestand der Heraldiker.

Nicht alle Vorschläge gefielen: „Eine Kuh? Nein danke...“, sagten die Ostinghauser. In Elfesen missfiel das ursprünglich gezeichnete Fachwerkhaus und der dazu gezeichnete Rechen. Die Weslarnler haderten mit einem Hahn, wollten gerne ein gro-

ßes W auf's Wappenschild. In Heppen fand die Hippe dagegen schnell Anklang, in Opmünden sogar eine rote Rübe. Die Lohner bestanden auf ihrer Hochzeitskrone. „Mal eben“ ist keines der Wappen entstanden – und das sei gut so, fand Mantzsch: „Für mich war das ein zutiefst demokratischer Prozess der Meinungsfindung.“

Dass eingemeindete Orte, die ja juristisch keine Körperschaft seien, Wappen führen dürfen, ist erst seit einiger Zeit möglich. Jörg Mantzsch ist daran nicht ganz unbeteiligt: Er überzeugte den Verein „Herold“, die „Ortsteile-Wappenrolle“ zu eröffnen und fortzuschreiben, Kontakte zu Ministerien und nachgeordneten Verwaltungen zu knüp-

fen. Mantzsch hat die Wappenentwürfe dem Verein Herold in Berlin vorgelegt. Hier wurden sie von einem Fachausschuss begutachtet, genehmigt und verbrieft.

Man kann sich allerdings auch direkt an den Verein Herold wenden. Den Weg sind die Bettinghauser gegangen. Der örtliche Grafik-Designer Detlef Wiontzek überzeugte die Vereingemeinschaft mit seinen Entwürfen, die nach einer Reihe von eingeforderten Abänderungen derzeit in Berlin noch geprüft werden.

„Wenn's klappt, ist es gut, wenn nicht, dann werden wir auch ohne Wappen die nächsten 1180 Jahre zusammenhalten“, schmunzelte Ortsvorsteher Reinhold Häken auf Nachfrage. • brü

Informieren Sie sich doch mal über Wappen, Flaggen und Siegel auf der Homepage im Internet unter www.wappen-studio.de